

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

116 (29.4.1894) I. Beilage

# I. Beilage zu Nr. 116 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. April 1894.

Für die Monate Mai und Juni werden Bestellungen auf die „Karlsruher Zeitung“ in der Expedition des. Blts. sowie von allen Postanstalten angenommen.

## Dicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 28. April.

Die Samoa-Frage existiert nicht mehr bloß auf dem Zeitungspapier, sie beschäftigt auch die Diplomatie und bildet, wie die „Post“ berichtet, den Gegenstand eines Meinungsanstausches zwischen den beteiligten Mächten. Die Nachricht der „Post“ wird auch von London aus bestätigt. Damit ist bereits der Weg beschritten, auf dem allein eine etwaige Abänderung der Berliner Samoa-Akte erzielt werden kann, nämlich auf dem Wege gegenseitiger Verständigung zwischen den in Samoa interessierten Mächten, und die neuseeländische Regierung dürfte zu der Einsicht gelangen, daß sie sich an die falsche Adresse gewandt hat, indem sie dem englischen Kolonialamt das Anerbieten der Uebernahme des Protektorats über die Inselgruppe machte. Nach der vorgestrigen Äußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben die Neuseeländer nicht viel Aussicht auf eine Berücksichtigung ihrer Wünsche. Die Äußerung des Berliner Blattes legte, gerade im Gegensatz zu den unmotivierten Ansprüchen der Neuseeländer, einen starken Nachdruck auf das Uebergewicht der deutschen Interessen in Samoa. Nachdem die Erwägung der Samoa-Frage aus dem Stadium der Zeitungserörterungen heraus in dasjenige des diplomatischen Meinungsanstausches getreten ist, erhält die Äußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“, nach deren Form und Inhalt man wohl annehmen kann, daß sie dem Standpunkte des deutschen Auswärtigen Amtes gerecht wird, eine unmittelbare Bedeutung; wir glauben deshalb, sie hier auch in ihrem Wortlaute wiedergeben zu sollen. Der Artikel des Berliner Blattes lautete:

„In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 24. d. M. hat der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes die Nachricht bestätigt, daß die neuseeländische Regierung den Vorschlag gemacht hat, die Verwaltung der Samoa-Inseln selbst zu übernehmen. Sir Edward Grey hat dazu bemerkt, daß dieser oder ein ähnlicher Vorschlag mit den Bestimmungen der Berliner Akte unvereinbar erscheine. Dies ist formell unanfechtbar. Im übrigen wird man nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß dem Vorgehen Neuseelands eine künstliche Maché australischer und englischer Chauvinisten zu Grunde liegt. Es ist in der That unerfindlich, worauf die neuseeländische oder eine andere Kolonialregierung ihre Berechtigung gründen sollte, sich in die samoanischen Angelegenheiten einzumischen. Der gegenwärtig in Kraft befindliche Samoa-Vertrag ist zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden. Sollte sich die Nothwendigkeit herausstellen, diesen Vertrag abzuändern oder aufzuheben, so würden die Verhandlungen darüber ausschließlich den Kabinetten in Berlin, London und Washington obliegen, welche dabei zweifellos den thatsächlich in Samoa bestehenden Verhältnissen und den daselbst vorhandenen materiellen Interessen der einzelnen Nationen Rechnung tragen müßten. Neuseeland würde dabei überhaupt nicht in Frage kommen können, da es nennenswerthe Interessen in Samoa gar nicht besitzt.“

## Großherzogliches Hoftheater.

„Dorf und Stadt.“

—r. Mit Charlotte Birch-Pfeiffer geht es dem Theatergänger wie mit den Leuten, bei deren Erwähnung man ausruft: „Ja, lebt denn der auch noch? Ich dachte, der wäre lange tot!“ Sie geht nicht zu den Dichtergöttern, von denen man es selbstverständlich findet, daß sie ihren Platz auf der Bühne behaupten; wir sind gewöhnt, ihre Stimme als anständiges Mittelglied einer lange hinter uns liegenden Theaterzeit zu betrachten. Und doch werden wir ab und zu daran erinnert, daß Frau Birch-Pfeiffer noch immer nicht ganz in die Literaturgeschichte übergeführt ist, sondern noch, wenn auch als ein schon recht selten gewordener Gast, gelegentlich auf der Bühne erscheint. Freilich, von den vielen Stücken der Birch-Pfeiffer behaupten nur wenige noch ein bescheidenes Plätzchen im Repertoire. Man muß entweder schon zu der älteren Generation von Theaterbesuchern gehören oder ein gutes Gedächtniß für frühe Theaterindrücke haben, um sich an den „Steffen-Ranger aus Slogau“, an den „Glockner von Notre-Dame“ oder an die „Marquise von Billeter“ zu erinnern. Ueber diese und die meisten anderen Stücke der Frau Birch-Pfeiffer ist längst Gras gewachsen und kein Mensch denkt daran, sie auszugeben. Nur drei Schauspiele der Birch-Pfeiffer sind noch nicht von der Bühne verschwunden: „Dorf und Stadt“, „Die Grille“ und „Die Waise von Lowood“. Sie haben sich, weniger ihres dramatischen Wertes halber, als deshalb, weil sie einer Schauspielerin sehr dankbare Aufgaben stellen, lebendig erhalten.

Unter diesen drei Werken ist „Dorf und Stadt“ uns am meisten sympathisch. Dem nun bald fünfzig Jahre alten Stück liegt doch ein wirklicher Gedanke und eine große Wahrheit zu Grunde und wenn der Gegensatz zwischen Dorf und Stadt, zwischen ländlicher Einfachheit und großstädtischem Raffinement sich in dem halben Jahrhundert seit der Entstehung des Schauspiels ganz gewaltig verringert hat, so ist er doch nicht so verwischt, daß die in dem Stück geschilderten Verhältnisse uns fremdbartig berühren würden. Die dramatische Wirkung wird oft mit recht handwerksmäßigen Kunstgriffen angestrebt, aber doch niemals mit so brutalen Effekten, wie es in der „Waise von Lowood“ der Schloßbrand und das häßliche Lachen der Gratia Wood sind. Der Ton

ist frischer und natürlicher, die Charakterzeichnung einfacher und lebendiger als in der „Grille“ mit ihrer stellenweise recht gekünstelten Romantik. „Die Grille“ ist heute denn auch nahezu auf dem Spielplan kleinerer Provinzialbühnen beschränkt, während „Dorf und Stadt“ selbst von einem vornehmteren und mit der Zeit fortgeschritteneren Theaterpublikum ob und zu nicht ungern gesehen wird, wenn die Darstellerin des Vorles den rechten Perzeption zu treffen weiß.

Die Darstellerin des Vorles hieß hier bei der vorgestrigen Aufführung des Schauspiels Fräulein Engelhardt. Was an der Leistung dieser Künstlerin uns besonders gefallen hat, ist der Umstand, daß Fräulein Engelhardt die Rolle ganz aus der eigenen Empfindung heraus spielte, ohne die von Frau Niemann-Raabe und anderen berühmten Darstellerinnen des Vorles erfundenen Nuancen zu Hilfe zu nehmen. Fräulein Engelhardt ließ weder im Gespräch mit dem Fürsten einen Handschuh fallen, den ihr der Fürst aufzuheben hat, wie man das brinabe bei jeder Aufführung des Stücks zu sehen bekommt, noch schmeichelte und weinte sie nach veräurtem Mitleid in der Scene, in der Vorles ihrem Reinhard den Abschiedsbrief schreibt. Sie arbeitete sich die Rolle selbst aus, ohne die Geselbrüde der Bühnentradition zu benutzen, und diese Selbstständigkeit der Darstellung ist immer ein erfreuliches Zeichen eigener Schaffenskraft. Ihre Leistung spiegelte das Wesen des Vorles, den Charakter der Rolle rein und treulich wider. In dem treuerzigen, frischen und gefühlswarmen Ton, den Fräulein Engelhardt anschlug, gefellte sich ein angenehmes natürliches, lebhaftes Spiel; das Schwarzwaldbühndchen stand der Künstlerin gut zu Gesicht und der schwäbische Dialekt war vortrefflich eingeübt. Der Künstlerin wurde für ihre sehr sympathische und wohlgeleitete Darstellung der Beifall in dem verdienten reichen Maße zu theil.

Ganz vortrefflich gab Frau Kachel-Bender das Bärbel. Wie sie die alte Schwarzwaldbühnerin in allem, was die Schwäbin charakterisirt, in dem wohlgetroffenen Dialekt und den Einzelheiten des Kostüms sehr natürlich veranschaulichte, so kam auch die treue Anhänglichkeit und gründliche Offenheit der guten Bärbel zum vollen Rechte. Die humoristischen Züge hob die Künstlerin wirkungsvoll hervor und sie bewachte dabei doch stets den ernsten, würdigen Grundton der Rolle.

Der Umstand, daß die in Samoa bestehenden Handelshäuser, von denen nur die deutschen von Bedeutung sind, einen geringen Theil ihrer Waaren aus Neuseeland beziehen, kann selbstverständlich nicht ins Gewicht fallen. Die wirtschaftlichen Interessen in Samoa, sowohl was den Handel als den Plantagenbau betrifft, liegen fast ausschließlich in deutschen Händen; an dieser Thatsache und den daraus sich ergebenden Folgerungen kann auch eine von Neuseeland oder einer anderen englischen Kolonie aus betriebene systematische Agitation, welche übrigens jetzt nicht zum ersten Male auftritt, nichts ändern.“

Wie man sich erinnert, hatte sich auf Samoa bereits eine Partei gebildet, die für den Anschluß an Neuseeland agitirte. An ihrer Spitze stand längere Zeit der Schriftsteller Stevenjon. Praktische Erfolge bei den Municipalwahlen vermochte sie indessen trotz ihrer heftigen Agitation nicht zu erringen. Die Engländer selbst gingen auf Samoa zum größten Theile mit den Deutschen Hand in Hand. Bei der gegenwärtigen Erörterung der Samoa-Angelegenheit kommt wieder der Gegensatz zwischen derjenigen politischen Meinung, die deutsche Kolonialgebiete für einen überflüssigen Luxus hält, und der Anschauung, daß eine zielbewußte Kolonialpolitik eben so sehr unserer Großmachtsstellung wie unseren wirtschaftlichen Interessen entspricht, zur Erscheinung. Freisinnige Blätter unter Vorantritt der „Vossischen Zeitung“ hätten durchaus nichts dagegen, wenn Deutschland die Samoa-Inseln den Neuseeländern als den nächsten, an die wir sie los werden könnten, überließe; die Mehrheit der Blätter aller anderen Parteirichtungen steht indessen doch auf dem Standpunkt, daß Deutschland sich seiner vertragsmäßigen Rechte und seiner Interessen auf Samoa nicht ohne Verletzung des nationalen Ansehens begeben dürfe. Die Reichsregierung befindet sich darnach, indem sie die deutschen Rechte nach Maßgabe der Samoa-Akte geltend machte, unzweifelhaft im Einklang mit der großen Mehrheit der Nation.

## Deutschland.

\* Berlin, 27. April. Wie das Wolffsche Telegraphenbureau berichtet, wird Seine Majestät der Kaiser im Laufe dieses Sommers wieder eine Seefahrt nach Norwegen unternehmen und diese Reise voraussichtlich Ende Juni antreten.

— Generalleutnant J. v. Jarosky ist gestorben. Er war 1831 in Breslau geboren und stand zuerst bei den Pionieren. Anfangs der achtziger Jahre hat er das 48. Infanterieregiment kommandirt und ist dann Kommandeur der 65. Infanteriebrigade gewesen.

— Der Bundesrath stimmte heute den Beschlüssen des Reichstags in Bezug auf die Abzahlungs geschäfte, die Abwehr und Unterdrückung von Viehschäden und den Schutz der Baarenzeichnungen zu. Ferner nahm der Bundesrath den Ansuchen in Betreff der Ausführung des Stempelgesetzes an.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Anträge des Bundesratsauschusses betreffend das Regulativ wegen Gewährung der Zollvereinfachung bei der Ausfuhr von Mühlen- oder Mälzereifabrikaten und betreffend das Regulativ für die Privattransitlager von den in Nr. 9 des Zolltarifs angeführten Waaren (Getreide u. s. w.) ohne Ueberschluß der Zollbehörde.

— In den Blättern ist neuerdings die Rede davon

gewesen, es sei eine Wiedervereinigung des Amtes des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten beabsichtigt. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dem gegenüber, daß neuerdings eine Aenderung in der Stellung des Reichskanzlers zum preussischen Staatsministerium nicht in Frage gekommen sei. Auch aus dem weiter unten wiedergegebenen Berichte über die Rede des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg im preussischen Herrenhaus läßt sich folgern, daß man die beiden Aemter vorläufig nicht wieder mit einander verbinden will.

— Das preussische Abgeordnetenhaus hielt heute keine Sitzung, dagegen begann das Herrenhaus die zweite Lesung des Etats. Bei der heutigen Etatberatung im Herrenhause kam es zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Grafen Mirbach und dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg über die Stellung des Reichskanzlers zur Landwirtschaft. Graf Mirbach griff den Reichskanzler und dessen Handelspolitik an, namentlich bestritt er, daß die Landwirtschaft als solche nicht zur Kompetenz des Reiches gehöre, und verwies auf den Artikel 45 der Reichsverfassung, auf Grund dessen die preussische Regierung die Interessen der Landwirtschaft im Bundesrath energischer wahrnehmen könne. Der Form nach polemisirte der Redner nicht direkt gegen den Reichskanzler, sondern gegen den gestern von uns im Auszuge wiedergegebenen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“; es konnte aber Niemandem im Hause zweifelhaft sein, daß die Angriffe des Redners sich gegen den Grafen Caprivi richteten. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg wies die Vorwürfe, die der Vorredner der Reichsregierung wegen ihrer angeblich zu geringen Fürsorge für die Landwirtschaft machte, als unberechtigt zurück. Er erklärte die Behauptung, daß der Reichskanzler der Landwirtschaft gleichgiltig oder unfreundlich gegenüberstehe, für absolut grundlos. Auf den Zwischenruf des Grafen Mirbach, er habe nicht den Reichskanzler, sondern die „Nordd. Allg. Ztg.“ angegriffen, gab der Ministerpräsident die richtige Antwort: „Wenn auch der Reichskanzler nicht genannt worden ist, so war er doch gemeint.“ Der Ministerpräsident fuhr dann fort, Graf Caprivi verkenne keineswegs den Einfluß der Verkehrs- und Zollpolitik auf die Landwirtschaft. Bei seiner so viel gerügten Äußerung, die Landwirtschaft sei nicht Reichssache, habe der Kanzler selbstverständlich nur an direkte Maßregeln zur Hebung der Landwirtschaft, wie Meliorationen u. s. w. gedacht, welche die Einzelstaaten angehen. Was den Vorwurf betrifft, daß Preußen im Bundesrath nicht genügend Einfluß ausübe, so betonte der Ministerpräsident, daß Preußen 17 Stimmen im Bundesrath hat. Was die Aufhebung der Staffeltarife angeht, so sei sie im Interesse der Gesamtheit erfolgt. Die östlichen Provinzen seien doch nicht die einzigen Staatsgebiete, auf welche die Regierung Rücksicht nehmen müßte, und die Aufhebung der Staffeltarife wurde vom Westen dringend verlangt. Nach sorgfältiger Prüfung und zuvoriger Anhörung des berufenen Organs, des Eisenbahnraths, nicht aber auf Drängen anderer Staaten, habe die preussische Regierung die Aufhebung der Staffeltarife beschlossen. Graf Eulenburg sagte weiter: „Ueber die Trennung des Ministerpräsidenten vom Reichskanzleramt mag man denken wie man will; in den letzten beiden Jahren ist Preußens Einfluß im Reich nicht zu kurz gekommen.“ Der Ministerpräsident schloß mit der

Herr Waldeck schien an diesem Abend nicht gut disponirt zu sein, denn während er alle Erfordernisse für die Darstellung des Reinhard besitz, vermochte er offenbar nicht in die richtige Stimmung zu kommen. Er sah nicht einmal gut aus, was doch bei seinen glänzenden Mitteln ihm keine Mühe kostet, und ging über die feilschen Kämpfe, in welche die nervöse Künstlernatur und die alte Liebe Reinhard's zu Ida sich verwickelt, einigermaßen flüchtig hinweg. Solche Momente der mangelnden Stimmung, in denen die Schaffenskraft verfliehet und die künstlerische Phantasie sich nicht von zerkündernden Einflüssen frei zu machen vermag, können beim besten Schauspieler vorkommen; einem beim Publikum in so hoher Gunst stehenden Darsteller, wie Herrn Waldeck, schaden sie in seiner Beliebtheit nicht.

Mit der Rolle des Lindemirthe's befand sich die Leistung des Herrn Reiff im besten Einklang; es fehlte nichts, was zur vollen Charakteristik des jovialen Dorfwirthe's gehörte, und auch die Worte des bekümmerten Baters im letzten Akte hatten einen überzeugenden, echten Klang.

Fräulein Schwendemann zeichnete sich als Ida v. Felsed durch schöne Erscheinung, vornehme Haltung, warmen und edlen Ausdruck des Spiels aus, machte also alle die Eigenschaften geltend, die zu der Darstellung der schönen Gräfin gehören. Mit dem Kollaborator des Herrn Kempp konnte man recht zufrieden sein; neben den bedantischen und bürokratischen Formen ward auch dem treuen, theilnehmenden Herzen des Stephan in der Darstellung sein Recht. Die rein repräsentative Aufgabe des Fürsten löst Herr Höcker mit einem vornehmen Anstande und freundlichen Tone.

Sehr hübsch spielte Herr Brehm den Bradenburg im zweireichigen Waffentod. Daß der Christoph aus unglücklicher Liebe unter die Soldaten geht, wird freilich heute als ein Anachronismus empfunden; in unseren Tagen der allgemeinen Dienstpflicht nimmt die Militärverwaltung auch die glücklichen Liebhaber. Herr Waffermann gab den alten Grafen mit hübscher Noblesse. Für die beiden Akte des Vorspiels hatte Herr Director Sande ein stimmungsvolles Landschaftsbild und ein sehr hübsches Bauernhausinterieur in gut getroffener Schwarzwalddarstellung gestellt.

Bemerkung, man möge Angriffe auf die Reichsregierung hier im preussischen Landtage, wo sie nicht hingehören, unterlassen; hier im Herrenhause seien er und seine preussischen Ministerkollegen verantwortlich und sie seien jederzeit bereit, dem Landtag Rede zu stehen. Morgen legt das Herrenhaus die Statberathung fort.

Der Geh. Legationsrath v. Kiderlen-Wächter, der sich mit dem „Klabberadatsch“-Redakteur Polstorff duellirte und diesen schwer verwundete, hat sich aus Anlaß seiner Duellangelegenheit der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin II zur Verfügung gestellt. Die gerichtliche Untersuchung ist, wie die „Nationalztg.“ mittheilt, eingeleitet worden. Der „B. V. C.“ macht darauf aufmerksam, daß in Bezug auf die strafrechtliche Verfolgung für beide Duellanten der bürgerliche Gerichtshof zuständig ist, auch für Herrn v. Kiderlen-Wächter, obwohl derselbe Landwehroffizier ist. Herr v. Kiderlen-Wächter gehört nämlich zur württembergischen, nicht zur preussischen Landwehr, und nur nach der preussischen Militär-Strafprozessordnung sind die Offiziere des Beurlaubtenstandes und der Landwehr für Verhöre gegen das Duellverbot nicht dem bürgerlichen, sondern dem Militärgericht verantwortlich. Für das prozessualische Verfahren käme also der Landwehroffiziercharakter des Herrn v. Kiderlen-Wächter nicht in Betracht.

Die hiesige sozialistische Vereinsbäckerei hat nach einer Meldung der „Frk. Ztg.“ beim Amtsgericht gestern den Konkurs angemeldet.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. April. Daß die Delegationen zur Erledigung des gemeinsamen Budgets in der zweiten Hälfte des Monats Mai zusammentreten, und zwar diesmal in Budapest, steht bereits fest, aber der Tag kann erst dann angesetzt werden, wenn man bestimmt weiß, zu welcher Zeit die Einzelparlamente hien und drüben mit ihren Arbeiten fertig sind. Der diesseitige Reichsrath kann, da die Wahlreform vertagt ist, ohne besonderen Nachtheil zu jeder Zeit seine Sitzungen unterbrechen, denn aus dem eigenen Munde der Führer der Koalitionen wissen wir, daß sie ohnehin keinen Frieden, sondern nur einen Waffenstillstand geschlossen haben und daß sie, damit dieser nicht gekündigt werde, alles bei Seite lassen werden, was Meinungsverschiedenheiten zu Tage treten lassen könnte. Was andererseits den ungarischen Reichstag betrifft, so hat man sich bereit, die vom Abgeordnetenhaus votirte Civilehe vor das Magnatenhaus zu bringen, dessen Entscheidung sich aber auch heute noch jeder bestimmteren Berechnung entzieht.

Die Dimensionen unseres Tischlerstreikes haben nicht abgenommen und man darf in hohem Grade auf seinen weiteren Verlauf gespannt sein, denn die Genossenschaft der Tischlermeister hat in einer motivirten Zuschrift die Forderungen der Gehilfen als absolut unerfüllbar abgelehnt und sich gleichzeitig in der Weise als solidarisch erklärt, daß die ganze Genossenschaft für jeden einzelnen Meister einzustehen und speziell keine Einzel-Boycottirung zu gestatten willens ist.

Noch ernster aber vielleicht als die sozialen Zustände in Wien sind die Ereignisse in Ungarn, und zwar in der segneten Kornkammer des Landes, in Alföld, zu nehmen, nicht sowohl weil dort militärisch und blutig eingeschritten werden mußte, als weil dort, zum erstenmal bei uns, das bäuerliche Proletariat, ein Proletariat übrigens, welches viele Monate hindurch einen Taglohn von drei, schreibe drei Gulden aufweist, in Aktion getreten ist. Die Verbeugung ist in dem gedachten Landestheil ebenso intensiv als erfolgreich gewesen, nicht zum kleinsten Theile freilich dank der Nachlässigkeit eines Theiles der gewählten Beamten. Seit vielen Jahren schon steht die Reform der Verwaltung auf der Tagesordnung, aber noch hat kein Ministerium fest in dieses Wespennest hineingegriffen, obgleich gerade das abtliche Wahlwesen eine der ansehnlichsten Einrichtungen in der ungarischen Staatsverwaltung ist.

Wien, 27. April. Der Ausschuss des ungarischen Magnatenhauses hat die Vorlage über die Civilehe angenommen. Nach der Zusammenziehung des Ausschusses konnte man dieses Ergebnis erwarten. In der Kommission sprachen ein weltliches Mitglied und zwei Erzbischöfe gegen, sämtliche übrigen Redner für die Vorlage. Aufsehen erregte es, als einer der konservativsten Magnaten und ehemaliger Botschafter in Berlin erklärte, er nehme trotz vielfacher Bedenken die Vorlage an, weil ein Streit zwischen Oberhaus und Unterhaus noch gefährlichere Folgen haben müßte, als die Annahme der Vorlage. In Pest ist man der Ansicht, daß durch den Beschluß des Ausschusses die Wahrscheinlichkeit für die Zustimmung des Magnatenhauses zu der Vorlage wesentlich gestiegen sei.

#### Frankreich.

Paris, 26. April. Die französischen Diplomaten im Auslande sind kürzlich durch ein ministerielles Rundschreiben überrascht worden, in dem ihnen mitgeteilt wurde, daß sie im Falle einer Verheirathung die Zustimmung des Ministers einzuholen haben. Einige Blätter haben sich den Kopf darüber zerbrochen, welcher Vorfall zu diesem Erlasse geführt haben mag. Nun ist die Vermuthung, als ob das Dekret speziell durch ein Vorkommniß der letzten Zeit veranlaßt worden wäre, unrichtig. Durch dieses Dekret ist auch eigentlich keine neue Einrichtung geschaffen, sondern nur ein seit langem geübter Brauch in die Form einer klaren und bindenden Vorschrift gebracht worden. Die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande waren durch den bestehenden Usus immer verhalten, für ihre Verheirathung die Zustimmung des Ministers des Aeußern zu verlangen. Der Zweck dieses Borganges ist aber wiederholt dadurch ermittelt worden, daß um die Bewilligung erst knapp vor

dem Vermählungstermin angefordert wurde, so daß eine etwa beabsichtigte Verweigerung der Bewilligung sich kaum mehr als thunlich erwies. Das neue Dekret soll nun der Regierung durch genaue Umschreibung der in solchen Angelegenheiten zu beobachtenden Förmlichkeiten die Möglichkeit sichern, in Fällen, wo dies geboten erscheint, Eheschließungen diplomatischer Vertreter Frankreichs rechtzeitig zu verhindern, beziehungsweise gegen Zuwiderhandelnde in entsprechender Weise vorzugehen.

Paris, 27. April. Die erste wichtige Aufgabe der Kammer nach ihrem Zusammentritt hat in der Wahl des Budgetausschusses bestanden. Die Zusammensetzung des Budgetausschusses ist der Regierung nicht besonders günstig; mit unverkennbarer Schadenfreude stellen die radikalen Blätter fest, daß nur 16 Mitglieder des Ausschusses dem Budget des Finanzministers, und auch diese nur unter Vorbehalten, günstig gesinnt seien, während 17 Mitglieder dem Budgetentwurf feindlich gegenüber ständen. Wenn diese Berechnung zutrifft, so werden die Verhandlungen des Budgetausschusses allerdings langwierig und schwierig sein. Heute nahm der Budgetausschuss die Wahl seines Präsidenten vor. Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit für Rouvier und Cavaignac, jeder von Beiden erhielt 13 Stimmen; Rouvier wurde sodann, als der ältere von beiden Kandidaten, gewählt. Die Leitung der Ausschussverhandlungen liegt somit in den Händen eines vortrefflichen Finanzpolitikers. — Vor dem Pariser Schwurgericht begann heute Mittag die Verhandlung gegen den anarchistischen Verbrecher Emil Henry, der die Bombenattentate im Café Terminus und in der Rue des bons enfants verübt hat. Der Angeklagte ist ein moralisch verkommenen junger Mensch, der bei der Verlesung der Anklageschrift eine cynische Gleichgültigkeit zur Schau trug und bei seiner Vernehmung sich frech betrug. Er gab alle Einzelheiten seiner That zu und setzte mit der größten Seelenruhe auseinander, wie die Bomben angefertigt wurden. Er versicherte auf das Bestimmteste, beim Attentat in der Rue des bons enfants keine Mitschuldigen gehabt zu haben. Nachdem der Angeklagte vernommen worden war, begann das Zeugenverhör. Zunächst wurden diejenigen Zeugen vernommen, die bei der Verhaftung des Angeklagten thätig waren. Der Präsident rühmte dabei besonders den Muth der Polizeibeamten. Sodann wurden die beim Attentat verwundeten Personen vernommen, von denen mehrere infolge der erlittenen Verwundungen nur mühsam gehen können. Der Leiter des chemischen Laboratoriums erklärte, die Bombe hätte einen noch viel größeren Schaden angerichtet, wenn der Dedel der Bombe besser geschlossen hätte. Morgen wird das Zeugenverhör fortgesetzt.

#### Bulgarien.

Sofia, 28. April. (Tel.) Prinz Ferdinand hat die Demission des Kriegsministers Sawow angenommen und den Obersten Radio Petrov zum Kriegsminister ernannt. Die Gerüchte von weiteren Veränderungen im Cabinet entbehren, wie versichert wird, jeder Begründung.

#### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 27. April. Fortsetzung der 19. Sitzung der Ersten Kammer. (Nachmittags 4 Uhr.) Nach Wiedereröffnung der Sitzung geht das Haus über zur Berathung des Budgets der Mittel- und Volksschulen. In der allgemeinen Diskussion ergreifen das Wort Geh. Hofrath Dr. Meyer, Prälat D. Doll, Geh. Rath Foss, Hofrath Dr. Kilmelin, Geh. Hofrath Dr. Engler und Staatsminister Dr. Roff. Zu den einzelnen Unterabtheilungen des Abschnitts erfolgt keine Diskussion. Zum außerordentlichen Etat des Titels IX (Unterrichtswesen) spricht Prälat D. Doll und von der Regierungsseite Geh. Oberregierungsath Dr. Krusperger. Zu den einzelnen Positionen ergreift Niemand das Wort; ebenso nicht zu Titel III der Einna. me.

Es wird sodann, dem Kommissionsantrag entsprechend, Titel IX der Ausgabe und Titel III der Einnahme einstimmig genehmigt.

Zu Titel X (Wissenschaften und Künste) erfolgt zunächst eine längere Generaldiskussion, an der Geh. Hofrath Dr. Engler und Geh. Hofrath Dr. Meyer, sowie Staatsminister Dr. Roff sich betheiligen. Die einzelnen Anforderungen geben keinen Anlaß zu Verhandlungen.

Auch Titel X wird nach dem Kommissionsantrag genehmigt.

Nach kurzen geschäftlichen Mittheilungen wird die Sitzung um 7/7 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Samstag, 28. April, 10 Uhr. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Karlsruhe, 28. April. 20. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm.

Am Regierungstisch: Minister v. Brauer, Generaldirektor Geh. Rath Eisenlohr, später Ministerialpräsident Dr. Buchenberger, Ministerialdirektor Seubert, Ministerialrath Schöck.

Nach Anzeige der neuen Eingänge und Petitionen erstattet Geh. Hofrath Dr. Engler namens der Budgetkommission Bericht über das Budget der Eisenbahnbetriebsverwaltung und dessen Nachtrag. An der sich daran anschließenden Debatte betheiligen sich Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl, Kommerzienrath Sander, Minister v. Brauer, Graf Hennin, Geh. Rath Eisenlohr, Fehr v. Göler, Fehr. Ferd. v. Bobman und Fehr. v. Röder. Der Antrag der Kommission, der auf Genehmigung geht in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer, wird hierauf angenommen.

Ueber den Nachtrag zum Budget der Eisenbahnbetriebsverwaltung berichtet Fehr. v. Röder. Nach einer Diskussion, an welcher sich Geh. Hofrath Meyer, Geh. Rath Eisenlohr, Minister v. Brauer, Seine Großherzog-

liche Hoheit Prinz Karl und Fehr. v. Göler betheiligen, wird auch der Nachtrag genehmigt, ebenso nach einem Bericht des Fehr. v. Göler das Budget der Eisenbahnschulbentilungskasse und nach einem kurzen Bericht des Geh. Kommerzienraths Dissené dasjenige der Amortisationskasse. Die Sitzung wird hierauf bis 4 Uhr unterbrochen.

In der um 4 Uhr fortgesetzten Sitzung wurden das Budget, das Finanzgesetz und der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer erledigt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Karlsruhe, 28. April. 74. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 30. April, Mittags 12 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingänge. 2. Berathung des Berichts der Kommission für den Gesetzentwurf, die Verbrauchssteuern in den Gemeinden betreffend (Berichterthatter: Abg. Straub).

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Generalintendanten Dr. Bircklin und nahm dann den Vortrag des Geheimraths Freiherrn v. Ungern-Sternberg entgegen. Darnach ertheilte Höchstdieselbe dem Baron Reinach aus Hinzbach im Oberelsaß eine Privataudienz. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Um 3 Uhr fuhren Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Baden-Baden; Höchstdieselben sind begleitet von der Hofdame Freiin von Schöna, dem Hofmarschall Grafen von Andlau und dem Flügeladjutanten Oberst Müller.

Heute Abend treffen die Großherzoglichen Herrschaften aus Freiburg in Schloß Baden ein. Ihre Königlichen Hoheiten werden sich morgen nach Mannheim begeben, um daselbst dem ersten Pferderennen anzuwohnen.

(Groß. Hoftheater.) Das Schauspiel brinat in der nächsten Woche eine Wiederholung der beiden Theile von Goethe's „Faust“, und zwar wird der erste Teil am Donnerstag den 3. Mai, der zweite am Sonntag den 6. Mai gegeben werden. Am Freitag den 4. werden drei Einakter zur Aufführung gelangen, als einleitendes Stück Goethe's „Glocke“, mit Fäulein Genet als Marianne zum ersten Versuch, hierauf „Militärromm“ und zum Schluß „Das Schwert des Damocles“. In der Ober wird für die Zeit vom 9. bis 17. Mai eine Gesamtaufführung von Wagner's „Ring des Nibelungen“ vorbereitet. Die Vertheilung der Abende ist derart, daß am Mittwoch den 9. Mai „Das Rheingold“, am Donnerstag den 10. „Die Walküre“, am Sonntag den 13. „Siegfried“, am Donnerstag den 17. „Götterdämmerung“ zur Aufführung gelangt. „Das Rheingold“ wird zu dieser Gelegenheit eine völlig neue scenische Ausstattung erhalten, mit deren Entwurf und Ausführung Herr Hoftheatermusikdirektor beschäftigt ist. Für die zweite Hälfte des Mai steht auf dem Gebiet des Schauspiel's ein dreimaliges Gastspiel von Frau Franziska Clementreich bevor.

(Abänderung des Kunstweinsteuergesetzes.) In Artikel 11 Absatz 1 des Gesetzes vom 27. Juni 1892 ist bestimmt, daß die Darstellung von Kunstwein in Wirtschaften- und Weinhandlungsbetrieben unterliegt. In einigen Weinbaugemeinden des Landes, in denen es bisher üblich war, daß die Wirthe und die Inhaber von Weinhandlungsbetrieben in ihren Wirtschaften- und Weinhandlungsbetrieben zur Herstellung aus Traubentrester einen Dauerstrunk zur Abgabe an die von ihnen im Landwirthschaftsbetrieb beschäftigten Arbeiter bereiten, ist diese Vorschrift als eine beschwerende empfunden worden, weil sie die Beibehaltung des bezeichneten Verfahrens ausschließt. Der Oberbadische Weinbauverein hat sich deshalb im Herbst 1892 an das Finanzministerium mit der Bitte gewendet, es möchte die bisherige Uebung im Verwaltungsweg wieder gestattet werden, und der Landwirtschaftsrath hat seiner Zeit beschloffen, die Großherzogliche Regierung zu eruchen, den Landständen eine Abänderung des Artikel 11 des Kunstweinsteuergesetzes im Sinne der Eingabe des Oberbadischen Weinbauvereins vorzuschlagen. Ein am gebrühten Tage der Zweiten Kammer ausgegangener Gesetzentwurf verleiht die Absicht, diesen Anregungen, soweit dies möglich ist, zu entsprechen, indem er folgendes bestimmt:

Das Gesetz vom 27. Juni 1892, die Besteuerung der Kunstweinfabrikation betreffend (Ges. v. B. V. S. 203), erleidet die nachstehenden Aenderungen:

1. Dem Artikel 11 wird als dritter Absatz beigefügt:

Ausnahmsweise kann unter den von der Steuerverwaltung vorzuschreibenden Kontrollen gestattet werden, daß die Inhaber der in Absatz 1 genannten Räume in diesen für ihre eigene Haushaltung und zur Verabreichung an ihrer hängigen oder unfähigen landwirthschaftlichen Hilfsarbeiter Kunstwein von der in Art. 29 Absatz 3 Ziffer 4 des Weinsteuergesetzes vom 19. Mai 1892 (Ges. v. B. V. S. 137) bezeichneten Art darstellen. Für Jeden, dem diese Erlaubniß erteilt wird, wird die Menge des darzustellenden Kunstweins von der Steuerverwaltung nach Anhörung der Gemeindebehörde alljährlich festgesetzt.

2. Der zweite Absatz des Artikels 15 erhält folgende Fassung: Wirthe und Weinlieferanten, sowie Inhaber von Weinhandlungs- und Weinlagerpatenten, die dem Verbot in Artikel 11 Absatz 1 zuwider in ihren Wirtschaften- oder Vatenstellern Kunstwein darstellen, oder im Fall des Artikel 11 Absatz 3 über die von der Steuerverwaltung festgesetzte Menge hinaus Kunstwein bereiten, oder aber den auf Grund des Artikel 11 Absatz 3 dargestellten Kunstwein in anderer als der zugelassenen Weise verfägen, werden neben der in Absatz 1 angedrohten Defraudationsstrafe von 100 M. bis 1000 M. bestraft.

3. Dieses Gesetz tritt am 1. September 1894 in Kraft.

Zu diesem Gesetzentwurf schreibt die „Bad. Korrespondenz“ Die angelegten Erhebungen haben ergeben, daß die angestrebte Erleichterung nicht für alle Weinbaugemeinden des Landes von derselben Bedeutung ist, daß aber in der Gegend, die der Verein vertritt, die Durchführung der Vorschrift des Artikel 11 für die betroffenen Wirthe und Weinbändler eine nicht unerhebliche Schädigung in sich schließt. Denn nach der in den letzteren Bezirken herrschenden Sitte sind die Rebbesitzer genöthigt, für die Beschaffung eines billigen Genußweins zu sorgen. Dies kann aber rationell nur durch Verwertung der Traubenrückstände geschehen, die sich bei der Weinbereitung ergeben. Der Herstellung des dem bezeichneten Zweck dienenden Tresterweins steht das

Qualitätsfest an sich nicht entgegen, da es den Wirthen und Weinbäuern frei läßt, außerhalb ihrer Wirtschaft- und Weinhandlungsfelder Tresterwein zu erzeugen. Allein praktisch ist diese Möglichkeit für die genannten Gewerbetreibenden ohne Bedeutung, weil sie nicht in der Lage sind, von ihr Gebrauch zu machen, und zwar die Weinbändler nicht, weil sie neben den Patentkellern weitere den Anforderungen des Art. 11 Abs. 1 entsprechende Kellerräume nicht überall zu beschaffen vermögen, die Wirthe nicht, weil, wenn sie auf Grund des Art. 11 Abs. 2 Tresterwein darfstellen wollen, sie sich als Kunstweinfabrikanten erklären, was mit ihrem Hauptgeschäftsbetrieb nicht vereinbar ist. Bei dieser Sachlage ist nicht zu verkennen, daß es sich hier um ein Bedürfnis handelt, dessen Befriedigung für wichtige Weinbaubereiche des Landes von Bedeutung ist. Aus diesen Erwägungen hält die Groß. Regierung es für gerechtfertigt, wenn den Wünschen des Oberbadiischen Weinbauvereins innerhalb gewisser Schranken entsprochen wird. Wenn sie sich entschließt, von dem in Art. 11 aufgestellten Grundsatz abzuweichen, so muß doch verbleiben, daß für weitere Kreise eine neue Möglichkeit entsteht, Kunstwein steuerfrei darzustellen. Der Entwurf schlägt deshalb vor, daß nur Kunstwein aus Trauben- und Dörrenrückständen, die von selbst bewirtschafteten Grundstücken stammen, in den in Art. 11 Abs. 1 aufgeführten Räumlichkeiten, in denen die Weinherstellung erfolgt, darzustellen und abzugeben ist. Weiter zu gehen und etwa zuzulassen, daß eingekaufte Trauben- und Dörrenrückstände zur Bereitung des in Rede stehenden Haupttranks Verwendung finden, erscheint unthunlich, weil man auf diesem Wege folgerichtig dazu kommen müßte, den Wirthen und Weinbäuern die steuerfreie Darstellung von jeder Art von Kunstwein als Haupttrank zu gestatten. Eine solche Maßnahme würde aber die Bestimmung des Kunstweinsteuergesetzes, durch die der Gefahr der heimlichen Darstellung von Kunstwein vorgebeugt werden soll, gerade in den wichtigsten Fällen wirkungslos machen.

Die Eisenbahnstrecke Gernsbach-Weisenbach wird am nächsten Dienstag dem öffentlichen Verkehr übergeben. Ueber die Betriebsstellen auf der neu erbauten Strecke und die Bahntelegraphenstationen haben wir bereits einige Mittheilungen gemacht. Was die vorläufig noch bestehenden Beschränkungen des Wagenladungsverkehrs betrifft, so ist auf die im Anhang enthaltene Bekanntmachung zu verweisen.

Postämter. Die in Weisenbach im Murgthal bestehende Postagentur wird zum 1. d. M. in ein Postamt III umgewandelt.

Schm. (Mittheilungen aus dem Stadtrathssitzung) vom gestrigen Tage. Die Stellung der Bepannung für die Reichenwagen, sowie die Stellung, Bepannung und Führung der erforderlichen zweispännigen Stadtwagen und einspännigen Droschken nach dem Stadtrath für den drittel des Schwimmschwes gelegenen Stadttheil soll vom 10. August d. J. an auf weitere fünf Jahre im Summationswege vergeben werden. Ueber die Einrichtung und Reinigung von Schweine- und Geflügelkästen soll die Ausarbeitung einer ortspolizeilichen Vorschrift bei Groß. Bezirksamt beantragt werden. Im Jahre 1893 waren in hiesiger Stadt an Quartier zu leisten im Ganzen 6727 Quartiertage, und zwar wurden geleistet in städtischen Gebäuden 31103, in Mietquartieren 3610 und in Bürgerquartieren 32564 Quartiertage. Hierfür wurden an Servis- und Verpflegungsgeld von der Militärbehörde und der badiischen Staatskasse bezahlt: an die Stadtgemeinde 4607 Mark 54 Pf., an die Quartierpflichtigen 26970 M. 24 Pf. Berechnet man die Kosten eines Quartiertages „mit Verpflegung“ auf durchschnittlich 3 M., eines solchen „ohne Verpflegung“ auf durchschnittlich 60 Pf., so beträgt die ungedeckte Belastung der Quartierpflichtigen Karlsruhe's 1893 etwa 57300 Mark. Dazu kommt der ungedeckte Aufwand der Stadtkasse mit 6332 M. 14 Pf. zuzüglich 238 M. für Vorpannleistungen. Im ganzen hatte also Karlsruhe 1893 an Quartier- und Naturalleistungen für das Heer die Summe von nahezu 64000 M. aufzubringen, was einer Umlage auf die der Gemeindebeiträge unterliegenden Steuerkapitalien von 3 Pf. entsprechen würde.

Mannheim, 27. April. (Hoher Besuch.) Kreis- und Hofbesuch. Die Ankunft Seiner Königl. Hoheit des Erb- und Großherzogs und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erb- und Großherzogin soll am Sonntag Nachmittag 2 Uhr 40 Min. erfolgen. Die hohen Herrschaften werden sich vornehmlich vom Bahnhof direkt nach dem Rennplatz. Für den Abend ist der Besuch des Theaters vorgesehen, wo eine Aufführung der historischen Oper „Der Weiser von Hardt“ stattfindet. In dem Berichte über die Kreisversammlung Mannheim ist noch ergänzend nachzutragen, daß an Stelle des verstorbenen langjährigen Mitgliedes des Kreisaußschusses Privatmanns Michael Kaufmann Herr Stadtrath August Bernas in den Kreisaußschuß gewählt worden ist. Ferner wurden noch gewählt: als Vertreter bezw. Stellvertreter in den erweiterten Verwaltungsrath der Generalbrandkasse die Herren Baumeister A. Schuster in Mannheim, Michael Ebert in Weinheim, Resident B. Kall in Mannheim und Bürgermeister Wehling in Schwetzingen; als Vertreter zur Gefängnisverwaltung der badiischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft die Herren Steingärtner-Rodenburg und Bürgermeister Seis in Sodenheim.

Heidelberg, 27. April. (Anlauf.) Schloßverein. — Portra. Nach den letzten Vorlagen des Stadtrathes ist beantragt, das große Klingel'sche Anwesen für 190000 M. zu erwerben. — Von dem Schloßverein sind drei von Samuel Cooper gemalte, vortreffliche Miniaturbildnisse des Kurfürsten Friedrich V. erworben und die städtische Gemäldegalerie überwiesen worden. — Im Gartenbauverein hat Herr Dr. Ollert v. Ravensburg einen Vortrag über Ziergärtnerbaupflanzen gehalten.

Freiburg, 26. April. (Von der Universität.) — Straßbau. — Kochkurse. Gelehrte fand die erste Immatrikulation an hiesiger Universität statt. Das Ergebnis war ein sehr erfreuliches; es wurden eingeschrieben: 1 Theologe, 52 Juristen, 31 Mediciner und Pharmaceuten, 11 Philosophen, zusammen 95. Weiter vorgemerkt sind 238, im ganzen also 333. Am nächsten Sonntag Vormittag findet die Feier des Prorektoratswechsels in der Aula der Universität statt. Das Prorektorat geht von Hofrath Dr. Penze auf Professor Dr. Webersheim über. — Der Bau einer Waldstraße vom sogenannten Vohrer- wirthshaus hinter Gänterthal bis zum Rathhaus auf dem Schwanland wird nun rüstig in Angriff genommen werden. Dadurch wird der höchste und schönste Berg unserer nächsten Umgebung immer stärker Besuch erhalten. — Im verfloffenen Winter wurden im Schulgebäude St. Ursula unter der Leitung des Frauenvereins für Schülerinnen der Volksschule drei Kochkurse abgehalten. Der Erfolg des Unterrichts wird in einem Bericht des Schulleiters als ein lobenswerth bezeichnet.

Verschiedenes. W. Damburg, 27. April. (Infolge der in Lissabon herrschenden Cholera) werden die nach Brasilien fahrenden Dampfer der Hamburgisch-Südamerikanischen Dampfschiff-Fahrtsgesellschaft von Mai ab bis auf weiteres Lissabon nicht mehr anlaufen.

Freier, 27. April. (Landgerichtsrath Müller), der bis 1889 Landtagsabgeordneter für Freier war, ist, 82 Jahre alt, gestorben.

Stiftung, 27. April. (Eine Stiftung von 250000 M.) hat die Firma van der Zypen und Charlier in Deutz für ihre Arbeiter gemacht, um das Andenken des jüngst verstorbenen Herrn Albert Charlier und des Mitbegründers der Firma Herrn Ferdinand van der Zypen zu ehren. Aus den Zinsen des Stiftungskapitals sollen den im Etablissement jetzt wohnenden zwei Jahre Beschäftigten, und ihren Angehörigen bei Familienereignissen, wie Sterbefälle, Geburten, Feiern der Kommunikation oder Konfirmation, Heirathen, entsprechende Dotirungen zu Theil werden.

W. Wronz, 28. April. (Tel.) (Im Koblenbergwerk Boisduluc) ist ein Fährstuhl mit 16 Arbeitern, da das Seil riß, in die Tiefe gestürzt. Von den Arbeitern sind nur drei mit dem Leben davongekommen, während dreizehn den Tod fanden.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 28. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt gegenüber einem Artikel der „Times“ über Samoa: Es sei begreiflich, daß ein englisches Blatt den Gedanken einer Verwaltung Samoos durch eine englische Kolonie sympathisch aufnehmen. Man müsse es aber jenseits des Kanals wissen, daß nach deutscher Auffassung Neuseeland oder irgend eine andere englische Kolonie nichts zu suchen haben und ihnen jedes Recht zu einer Einmischung abgeht. Die große Mehrheit der Deutschen sei der Ansicht, daß bei der Entwicklung der Verhältnisse und nach dem Ueberwiegen unserer Interessen nur von einem deutschen Protektorat die Rede sein könnte. Wenn das Sitzblatt diese Auffassung als eine nur von den Chauvinisten gehegte bezeichnet, so führe es die öffentliche Meinung in England irre, was lebhaft zu beklagen sei.

Angsburg, 27. April. Das Königl. Staatsministerium erhoffte die Konzeption zu der viel angefochtenen Gersthoheiser Elektrizitätswerksanlage.

Frag, 28. April. Heute Vormittag fand hier selbst die Trauung des Herzogs von Madrid mit der Prinzessin Kröna statt. Der Trauungsakt wurde vom Kardinal Grafen Schönborn vollzogen.

Brüssel, 28. April. Ein bei der Regierung des Kongostaats eingelaufenes Telegramm meldet, daß nach der Einnahme von Kabambarra die Truppen des Kongostaats ihren Marsch nach dem Tanganika-See fortgesetzt haben.

St. Petersburg, 28. April. Dem Vernehmen nach sind die Meldungen der Blätter über den Abschluß eines russisch-türkischen Handelsvertrages unrichtig. Es sind zwar alle Vorbereitungen zum Abschluß eines Vertrages getroffen, doch wird derselbe erst mit anderen von der Türkei noch abzuschließenden Verträgen gleichzeitig in Kraft treten.

Warschau, 28. April. Der größte Theil der streikenden Bergarbeiter in Petrikau hat die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen. In der ganzen Gegend herrscht Ruhe. Das nach dem Streikgebiet verlegte Militär ist deshalb wieder in seine Garnisonorte zurückgekehrt.

Athen, 28. April. Ein neues und heftiges, 15 Sekunden andauerndes Erdbeben fand gestern Abend um 9 1/2 Uhr statt. Es sollen Menschenleben verloren gegangen und zahlreiche Häuser eingestürzt sein. In Athen bekamen einige Häuser Risse. Es herrscht große Erregung.

Athen, 28. April. (Spätere Meldung.) Das letzte Erdbeben hat hauptsächlich in der Stadt Atalanti und deren Umgebend bedeutenden Schaden angerichtet. Die Verluste lassen sich zur Zeit noch gar nicht übersehen.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 29. April. 61. Ab. Vorh.: „Falkstaff“, (weiche Komödie in 3 Akten von Arriaio Boito. Deutsch von Max Rabed. Musik von Giuseppe Verdi. — „Die Puppenfee“, pantomimisches Balletd'opereffement von J. Hoffreiter und F. Gauß. Musik von J. Bayer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 1. Mai. 9. Vorh., außer Ab. Restes Gastspiel der Groß. badiischen und K. K. kaiserlichen Kammerfängerin Fräulein Bianca Bianchi. Zum Vortheil des Hoftheaters. Pensionsfonds: „Mährberger Puppe“, komische Oper in 1 Aufzuge nach dem Französischen des Beauvais und A. Beauplan von Ernst Pasqué. Musik von Adolf Adam. Vertba: Fräulein Bianchi als Gast. — „Sonne und Erde“, Ballet in 2 Akten (5 Bildern) von F. Gauß und J. Hoffreiter. Musik von J. Bayer. Anfang 1/2 Uhr.

Vorstellungen zu dieser Vorstellung werden bis längstens Montag den 30. April, Mittags 12 Uhr, vom Vormerkbureau des Groß. Hoftheaters in den üblichen Vorausstunden (an Werktagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags) und ausnahmsweise am Sonntag den 29. April, von 10 bis 12 Uhr Mittags, angenommen.

Donnerstag, 3. Mai. 60. Ab. Vorh.: „Faust“ von Goethe. Prolog im Himmel. Der Tragödie I. Theil in 6 Akten, Musik von C. Kuffen. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 4. Mai. 63. Ab. Vorh.: „Die Geschwister“, Schauspiel in 1 Akt von Goethe. Marianne; Fräulein Genter zum ersten Versuch. — „Militärstrom“, Genrebild in 1 Akt von G. v. Moser und L. v. Trotha. — „Das Schwert des Damokles“, Schwan in 1 Akt von G. v. Putzig. Anfang 1/2 Uhr.

Sonntag, 6. Mai. 62. Ab. Vorh.: „Faust“ von Goethe. Der Tragödie II. Theil in 5 Akten. Musik von C. Kuffen. Anfang 6 Uhr. Zu der Aufführung des Bühnenspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner (Mittwoch den 9. Mai: „Das Rheingold“, Donnerstag den 10. Mai: „Die Walküre“,

Sonntag den 13. Mai: „Siegfried“ und Donnerstag den 17. Mai: „Götterdämmerung“) wird ein besonderes Abonnement zu Mittelpreisen eröffnet und findet der Verkauf der Abonnementkarten an der früheren Tageskasse statt; an die Jahresabonnenten des Groß. Hoftheaters am Mittwoch den 2. Mai von 10 bis 1 Uhr Mittags, der allgemeine Verkauf am Samstag den 5. Mai und Montag den 7. Mai, jeweils von 11 bis 1 Uhr Mittags. — Der Verkauf der Eintrittskarten zu den einzelnen Vorstellungen (große Preise) findet jeweils am Vorstellungstage von 11 bis 1 Uhr Mittags und an der Abendkasse statt. Vormerklungen zu diesen Vorstellungen werden vom 4. Mai an vom Vormerkbureau angenommen.

Im Theater in Baden. Mittwoch, 2. Mai. 34. Ab. Vorh. (2. Vorh. im Sonderabonnemente): „Beatrice und Benedict“, Oper in 2 Aufzügen nach Shaffpeare, Text und Musik von Hector Berlioz, deutsche Uebersetzung von Richard Pohl, die Recitative von G. v. Putzig und Felix Mottl. Anfang 1/2 Uhr.

### Familiennachrichten.

Zusug aus dem Parlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 24. April. Marie Theresie Erna, B.: Hermann Ortman, Betriebsinspektor. — 27. April. Jakob, B.: Johann Dorelein, Portier. — Hedwig Julia, B.: Emil Rombach, Lokomotivführer. — Ernst Karl, B.: Gustav Schröder, Schreiner.

Eheschließungen. 28. April. Edmund Birk von hier, Schuhmacher hier, mit Magdalena Wöner von Schiltach. Karl Richter von Ehlingen, Centralassistent hier, mit Sofie Luppberger von hier. — Heinrich Horn von Gochsheim, Maschinenformer hier, mit Wilhelmine Kempf von Biezingen. — Marcelle Heinz von Bonn, Architekt hier, mit Karoline Rieling von hier. — Otto Thierlings von Bedelingshoben, Kaufmann in Köln, mit Marie Joos von Freiburg. — Johann Fuchs von Bozengo, Mechaniker hier, mit Theopista Hartmann von Großbrunderfeld. — Franz Gränacher von Kleinlautenbach, Mechaniker hier, mit Emma Stolz von hier. — Titus Kallner von Muggensturm, Bahnarbeiter hier, mit Anna Koffler von Darmersheim. — Wilhelm Jung von Königshausen, Landwirth in Königshausen, mit Magdalena Fränkle von Königshausen. — Heinrich Wäurer von Jella St. Blasii, Hilfskassier hier, mit Klara Kirchhofer von hier. — Karl Tangel von Friedberg, Buchbinder hier, mit Elisabeth Reinhardt von Grombach. — Maximilian Koffler von Darmersheim, Gypser hier, mit Elisabeth Kallner von Muggensturm. — Dr. Franz Böhm von Mannheim, Groß. Staatsanwalt in Mosbach, mit Luise Fieker von Biezingen. — Julius Ebel von Altingen, Bahnarbeiter hier, mit Maria Richterberger von Biezingen. — Emil Blath von Jankow, Bierwirthmeister hier, mit Elisabeth Kall von Ehlingen. — Friedrich Roth von Königshausen, Wäldermeister in Königshausen, mit Luise Fränkle von Königshausen. — Philipp Nagel von Graben, Schreiner hier, mit Christiana Gärtner von Forstheim. — Wilhelm Bender von hier, Assistent hier, mit Jenny Wadle von Berlin. — Karl Dürr von Königshausen, Bahnarbeiter hier, mit Friederike Wärfle von Königshausen. — Stefan Fabner von Au a. Rh., Corpsdiener hier, mit Katharina Heinrich von Ulm. — Eduard Hub von Beuren, Maschinenarbeiter hier, mit Seraphina Weber von Königshausen. — Hermann Badenmaier von Altingen, Tagelöhner hier, mit Katharina Schneider Witwe von Schiltach.

Todesfälle. 26. April. Elise, Ehefrau von Friedrich Lambert v. Babo, Geb. Rath, 71 J. — 27. April. Jakob Reich, Chemann, Tagelöhner, 60 J. — Johanna, 2 J. B.: Friedrich Mayer, Schleifer. — Emma, 5 J. B.: Ferdinand Michel, Schneider. — Wilhelm Walter, ledig, Schneider, 21 J. — Johann Räder, Chemann, Metallgießer, 46 J. — Anna, 4 J. B.: Johann Schmitt, Milchhändler.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 28. April 1894. Die Vertheilung des Luftdrucks ist heute bei geringen Unterschieden in den Einzelständen eine sehr unregelmäßige, indem sich von Norwegen aus über die Nordsee und Mittelmeerraum hinweg eine Furche geringen Drucks hinzieht, in welcher mehrere flache Tiefdepressionen zu erkennen sind. Das Wetter ist dementsprechend trüb, regnerisch und kühl. Eine Abänderung in der Luftdruckvertheilung und damit auch in der Wetterlage ist vorerft nicht wahrscheinlich.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Parlsruhe.

April	Barom.	Therm.	Uf. Rel. Feucht.	Wind.	Witter.
27. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	748.8	+10.8	80	88	SE bedekt
28. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	748.0	+9.0	74	85	"
28. Mittags. 2 <sup>u</sup> 11.	746.8	+13.8	7.2	61	NE "

Höchste Temperatur am 27. April +17.5°; niedrigste in der Nacht vom 26. auf den 27. +8.0°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.2 mm. Todtnauberg. Temperatur am 28. April, 7 Uhr 26 Min. Früh: +3.7°.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 28. April, Morgs., 3.11 m, gefallen 2 cm.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 28. April 1894.

Staatspapiere.	Banknoten.	Disconto-Rommanbil.
100% Reichsanleihe 87.80	Schweiz. Nordbahn 111.60	100% 109.40
100% do. 107.80	Bayern 104.40	100% 109.40
100% Pruss. Konsols 107.80	Österreich 87	100% 109.40
100% Baden in A. 103.10	Ungarn 97.10	100% 109.40
100% do. R. 104.85	Österreich 2003	100% 109.40
100% do. R. 104.85	Österreich 114.00	100% 109.40
100% do. R. 104.85	Österreich 114.00	100% 109.40
100% do. R. 104.85	Österreich 114.00	100% 109.40

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

### Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen. En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. — Kaiserstrasse 143 — Bedeutendstes Spezialgeschäft in Befagartikeln, aller Arten Befagstoffen, Bassementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handtüchern, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten. 10-15 Prozent billiger als in den Läden, kauft man in der Pianoforte-Niederlage von L. Hack, Rippurstraße 2 (Café Grünwald), II. Etage.

# Gebrüder Königsberger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 80.

Aus Anlass des am 15. Mai behufs Vergrößerung beginnenden Umbaus unserer Lokalitäten sind wir genöthigt, unser Lager bedeutend zu reduciren, und haben wir uns entschlossen, auf sämtliche Artikel **eine ganz bedeutende Preisermässigung** eintreten zu lassen.

**Diese Preise gelten nur bis zum 12. Mai.**

- Wir verkaufen:
- Waschechte **Kattune** in sehr schönen Dessins . . . . . per Meter **28 Pfg.**,
  - Neuheiten in **Crépons**, hübsche neue Muster . . . . . per Meter **45 Pfg.**,
  - Reinwollene einfarbige **Cachemires indiennes** und **Foulés** . . . . . per Meter **69 Pfg.**,
  - Reinwollene schwarze **Cachemires u. Fantasiestoffe** . . . . . per Meter **68 Pfg.**,
  - Reinwollene **Buckskins**, haltbare Waare . . . . . per Meter **1.90 Mk.**,
  - Waschechte **Bettsatins** in vorzüglicher Qualität . . . . . per Meter **48 Pfg.**,
  - Gardinen** in crème und weiss für Scheibengardinen . . . . . per Meter **7 Pfg.**,
  - Teppiche**, 2 Meter lang, 130 cm breit, mit Fransen eingefasst . . . . . Stück **3.20 Mk.**,
  - Futtersachen** in Croisé, Shirting, Batist, Reversible zu sehr billigen Stückpreisen.

**Damen-Confection** verkaufen, schon anlässlich der bereits vorgeschrittenen Saison, besonders billig. **Diese Preise gelten nur bis zum 12. Mai.**

## Die Badische Bank

in **Mannheim und Karlsruhe**  
übernimmt unter Garantie die  
**Aufbewahrung verschlossener Depositen,**  
sowie die  
**Aufbewahrung und Verwaltung**  
von  
**Werthpapieren in offenem Zustande**  
nebst allen einschlägigen Obliegenheiten.

Die Bank eröffnet  
**provisionsfreie verzinsliche Checkrechnungen**  
und nimmt  
**Baareinlagen zur Verzinsung**  
nach Vereinbarung entgegen.  
Bedingungen und Formulare sind von beiden Bankstellen unentgeltlich zu beziehen.  $\text{S}^{\circ} 793.3.$   
Mannheim und Karlsruhe.  
**Direction der Badischen Bank.**

**Friedrich Blos, Karlsruhe**  
Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse

**Totalwechsel und Empfehlung.**  
Meiner hochverehrten Kundschaft zur gest. Kenntnissnahme, das sich nun mein Geschäftslokal  
**Kaiserstrasse 247,**  
frühere „Kaiserblume“, befindet.  
Mit der höfll. Bitte, mir auch ferneres Wohlwollen zu bewahren, zeichne mit aller Hochachtung  
**L. Voit, Hof-Posamentier.**

Grösstes Lager, billigste Bezugsquelle von  
**Ordens- & Vereinsbändern.**  
Arrangirung mehrerer Orden vorschrittsmässig in kürzester Zeit.  
**Leopold Lautenschläger,**  
Hof-Posamentier,  
Karlsruhe, Zähringerstrasse 60.  
 $\text{S}^{\circ} 98.$

**A. STREIT,** Ettlinger Baumwoll-Waaren, als: Madapolams, Chiffons und Futterstoffe aller Art. — Niederlage der Leinenwebereien königl. Strafanst. Diez u. Eberbach. Preise billigst. Muster jederzeit gratis und franco.

**Mylady.**

Wunderbar duftreiche feine Cigarre (Felix-Habana-Einlage) bei unerreichter Milde und trefflichem Geschmack. Tabak-Zusammensetzung das Ergebnis alter Sachkenntnis und langer Bemühung.  
500 Stück Mk. 38., 200 St. Mk. 15 $\frac{1}{2}$ ., 100 St. Mk. 8.— franco Nachnahme.  
**Gust. Schneider, Cigarrenversandgeschäft, Karlsruhe.**  
 $\text{S}^{\circ} 321.38.$

**Adlerstrasse 14. Adlerstrasse 14.**  
**Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.**  
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem Schwager, Herrn **Th. Herr** aus **Biorheim**, bisher hier in der Kaiserstrasse Nr. 62 betriebene **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** als dessen Vertreter übernommen und nach der **Adlerstrasse 14** verlegt habe.  
Unter Zusage promptester und billigster Bedienung empfehle ich zugleich auch meine auf das Beste eingerichtete **Reparaturwerkstätte**, sowie meine **Vergoldungs- und Versilberungsaustalt** bei mäßigsten Preisen.  
Hochachtungsvoll  
**Georg Brecht.**  
Karlsruhe, im April 1894.  $\text{S}^{\circ} 122.1.$

**Reise- und Taschen-Necessaires, Reise-rolle, Schwammbeutel, Badehauben, Brenneisen, Brennlampen, Toilette-Seifen, Odeurs,**  
**Bürsten, Kämme, Schwämme**  
bester und billigster Qualitäten in grösster Auswahl im **Ersten Special-Geschäft**  $\text{S}^{\circ} 790.3.$   
**Ries, Friedrichsplatz 4.**

**Burk's Pepsin-Wein.**  
Zu haben in den Apotheken.  
(Pepsin-Essenz, Verdauungsfähigkeit.)  
Präpariert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1885, Leipzig 1892.  
In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Karggebrauch.  
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung**, bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.  
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

**Himmelheber & Vier,**  
Wäsche- & Kinder-Ausstattungen in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.  
Streng reelle Bedienung.  
**Berm. Bekanntmachungen.**  
 $\text{S}^{\circ} 126.1.$  Nr. 4947. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Im Hauptwerkstätten-Bahnhof hier, südlich des Mittelbruchsgrabens, soll die Herstellung einer etwa 595 m langen, 2,25 m hohen Einfriedigung von 24 cm breiten, 20 mm starken tannenen oder forlenen Schalbrielen mit eisernen Rahmenstreifen von U-Eisen (D.N. Profil Nr. 5) und Pfosten von gebrauchten Eisenbahndienen, welche von der Eisenbahnverwaltung geliefert werden, im Wege öffentlicher Verdingung im Einzelnen oder im Ganzen vergeben werden.  
Pläne, Angebotsformulare und Bedingungen sind bei unterzeichneter Stelle einzusehen. Nach Einzelpreisen gestellte Angebote sind bis zum **12. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr**, schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen dafelbst einzureichen.  
Der dann stattfindenden Eröffnung können die Angebotssteller beiwohnen.  
Karlsruhe, den 27. April 1894.  
**Großh. Bahnbauinspektor.**

**Kaiser-Panorama**  
Kaiserstrasse 99.  
Eintrittspreis 30 Pf. — Kinder 20 Pf.  
Abonnements 5 Reizen 1 Mk.  
Som 29. April bis mit 5. Mai:  
**Palästina.**  
7. Cyclus.

$\text{S}^{\circ} 128.$  Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Die Eröffnung der Bahnstrecke **Gersbach-Weisenbach** findet am 1. Mai d. J. statt, jedoch kann der Wagenladungsverkehr für die Stationen **Obersroth, Hiltersau** und **Reichenholterstraße** erst später eröffnet werden.  
Karlsruhe, den 28. April 1894.  
Generaldirection.

$\text{S}^{\circ} 119.$  Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Zum Tarifheft 6 für den direkten Güterverkehr mit der **Brin.-Heinrichsbahn** (Verkehr mit Baden) ist der Nachtrag V ausgegeben worden. Derselbe enthält, neben Ergänzungen der Vorbemerkung, Frachtsätze für die neu zu eröffnende Station **Weisenbach** der Badischen Bahn.  
Karlsruhe, den 27. April 1894.  
Generaldirection.

$\text{S}^{\circ} 117.$  Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Von dem auch für den Verkehr zwischen **Basel** badischer Bahnhof und **Waldshut** einerseits und den Stationen der schweizerischen Eisenbahnverwaltungen andererseits anwendbaren gemeinsamen schweizerisch-Ausnahmetarif Nr. 3 (für Lebensmittel in beschleunigter Fracht) ist mit Gültigkeit vom 1. Mai l. J. eine neue Auflage erschienen, welche von unserem Gütertarifbureau unentgeltlich bezogen werden kann.  
Durch die Neuauflage wird u. A. der Tarif auf einige weitere schweizerische Eisenbahnverwaltungen ausgedehnt.  
Karlsruhe, den 27. April 1894.  
Generaldirection.

$\text{S}^{\circ} 127.1.$  Nr. 1147. Karlsruhe.  
**Bauarbeiten-Vergebung.**  
Nachstehend genannte Bauarbeiten für die **evangelische Kirche in Staßfurt** sollen im öffentlichen Verdingungsweg vergeben werden, und zwar:  
Veranschlagt zu etwa Mk.  
1. Mauerarbeiten . . . . . 1560  
2. Steinhauerarbeiten . . . . . 270  
3. Zimmerarbeiten . . . . . 760  
4. Blechenerarbeiten . . . . . 300  
5. Schreinerarbeiten . . . . . 1250  
6. Glaserarbeiten . . . . . 130  
7. Schlosserarbeiten . . . . . 550  
8. Fächerarbeiten . . . . . 600  
9. Pfählerarbeiten . . . . . 400  
Zeichnungen und Bedingungen können von heute an in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, woselbst die Angebote bis längstens **16. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr**, mit geeigneter Aufschrift versehen, abzugeben sind.  
Die Aufschlagsfrist beträgt 4 Wochen.  
Karlsruhe, den 26. April 1894.  
**Großh. Bezirksbauinspektion.**

**Feuer-, fall- u. einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke**  
 $\text{S}^{\circ} 651.34$  empfiehlt  
**Wilh. Weiss, Karlsruhe,**  
Erbringenzstr. 24.